

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

BAUKULTURVERMITTLUNG MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

DOKUMENTATION UND GEBRAUCHSANWEISUNG

Mit der Broschüre unterstützt die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen die Aktivitäten und Arbeit des „Netzwerk Baukultur westliches Münsterland“.

Die Broschüre wurde in Kooperation des LWL-Baukulturteams mit dem Baumberger-Sandstein-Museum in Havixbeck und der Münsterlandschule Tilbeck erarbeitet.

www.lwl-baukultur.de



Inhalt

Vorwort

Idee zur Umsetzung der Unterrichtseinheit **Seite 8**

Baukultur mit Kindern an der Münsterland-
schule Tilbeck **Seite 9**

Erste Unterrichtseinheit: „Räume gestalten“ **Seite 10**

Zweite Unterrichtseinheit: „Gewohnte Um-
gebung neu entdecken“ **Seite 18**

Dritte Unterrichtseinheit: „Bauen mit Mini-
Ziegeln“ **Seite 23**

Nachmachen erwünscht – praktische
Handlungsempfehlungen **Seite 27**

Herausgeber:



Mit freundlicher Unterstützung:



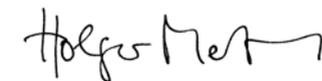
Vorwort

Jeden Tag, jeden Augenblick bewegen wir uns in Räumen, die von Menschenhand gestaltet worden sind. Unser Zuhause, unser Dorf und unsere Umgebung bilden dabei den Rahmen und prägen unser alltägliches Leben.

Das Baukulturteam der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen hat die Aufgabe, die Menschen in Westfalen-Lippe für unsere gestalteten Lebenswelten zu sensibilisieren, und hat dafür erfolgreiche Formate zur Baukulturvermittlung für Erwachsene entwickelt. Das 2016 veranstaltete Baukultursymposium „Baukultur mit Kindern und Jugendlichen“ machte deutlich, dass die Vermittlungsarbeit zu architektonischen und städtebaulichen Gestaltungsmöglichkeiten viel früher, schon bei den Kindern beginnen sollte.

Hier setzte eine Initiative von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LWL-Baukulturteams, des Baumberger-Sandstein-Museums und der Münsterlandschule Tilbeck in Havixbeck an. Um den Kindern die Bedeutung und Wirkung von bestehender Architektur am konkreten Ort nahezubringen, wurde ein vorhandenes Spiel zur Baukulturvermittlung angepasst und mit Kindern auf dem Gelände des Stifts Tilbeck ausprobiert.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen und praktischen Handlungsempfehlungen werden in dieser Broschüre zusammengefasst und sind als eine Art „Gebrauchsanleitung“ für Interessierte gedacht.



Dr. Holger Mertens
Landeskonservator



Kinder erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen.
Foto: LWL/Heike Schwalm

Idee zur Umsetzung der Unterrichtseinheit

Initiiert durch Martin Schmidt (LWL), fand im Frühjahr 2018 ein Arbeitstreffen des Netzwerks Baukultur westliches Münsterland zum Thema „Baukulturvermittlung für Kinder und Jugendliche“ im Baumberger-Sandstein-Museum in Havixbeck statt. Eingeladen waren außer den Netzwerkmitgliedern auch Lehrerinnen und Lehrer der örtlichen Schulen sowie Interessierte.

In einer ersten Gesprächsrunde erzählten die Teilnehmenden von ihren Erfahrungen, die sie bereits mit der Baukulturvermittlung für Kinder und Jugendliche gesammelt hatten. Hier wurde deutlich, dass es schon gute Ansätze und Aktionen innerhalb des Netzwerkes gab, allein der Austausch darüber und das Zusammenbringen der verschiedenen Akteure wie z. B. Lehrerinnen und Lehrer, Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler und Netzwerkmitglieder fehlte. Das Arbeitstreffen sollte genau dies auf lokaler Ebene leisten.

Baukultur mit Kindern an der Münsterlandschule Tilbeck

Resultat des Arbeitstreffens wenige Wochen später war die Planung und Durchführung der vernetzten Unterrichtsreihe zum Thema „Raum“ an der Münsterlandschule Tilbeck.

Hierfür entwickelten Martin Schmidt und Rieke Köhler (freie Mitarbeiterin des Baumberger-Sandstein-Museums Havixbeck) gemeinsam mit dem Grundschullehrer Ludger Engbert (Münsterlandschule Tilbeck) ein Format in Anlehnung an das Spiel „SpielRaumStadt“ von Turit Fröbe und Kirsten Winderlich, das Teil von insgesamt drei Unterrichtseinheiten zum Thema „Raum“ war. Fünf Gruppen à 24 Schülerinnen und Schüler, die jeweils von der ersten bis zur vierten Klasse gemeinsam lernen, arbeiteten je eine Woche lang zum Thema „Raum“.

Was bedeutet vernetzter Unterricht an der Montessorischule?

In den Grundschulklassen der Montessorischule wird nur das Lesen, Schreiben und Rechnen einzeln gelernt. Arbeiten die Schülerinnen und Schüler in der „Freien Stillarbeit“ auch intensiv mit den Montessorimaterialien, so kommt es im vernetzten Unterricht zum fächerübergreifenden Lernen.

Dies bedeutet, dass ein bestimmtes Thema fächerübergreifend über ca. sechs Wochen aus den unterschiedlichsten Perspektiven von den Kindern bearbeitet wird – in unserem Fall das Thema „Raum“ aus der vernetzten Unterrichtseinheit „Raum und Zeit“.

Erste Unterrichtseinheit: „Räume gestalten“

Die **erste Einheit** gestaltete Ludger Engbert im Klassenzimmer. Hier ging es um das Bewusstmachen von Räumen und Lebensräumen sowie die emotionale Verbindung, die die Kinder zu verschiedenen Räumen haben. Zum Einstieg in das Thema stellte er der jeweiligen Gruppe die Fragen:

Was bedeutet für dich Raum?

Welche Räume kennst du?

Was ist der kleinste Raum?

Was ist der größte Raum?

In welchem Raum fühlst du dich wohl und in welchem Raum fühlst du dich unwohl?

Hierzu schrieben die Kinder ihre Antworten auf Karten und sammelten sie in der Mitte. Die nächste Aufgabe bestand darin, sich in Kleingruppen zusammenschließen und jeweils einen der genannten Räume auszuwählen.

Mit einem Angebot an verschiedenen Materialien (Decken, Kissen, Klassenzimmermöbel, Bausteine etc.) forderte Ludger Engbert die Kinder auf, die ausgewählten Räume zu gestalten und sich den Raum zu erobern. Hier entstanden ganz unterschiedliche Bauwerke – von groß bis klein, flach und flächig bis hoch und schmal.

In der anschließenden Vorstellungsrunde konnten die Kinder gut begründen, warum sie ihre Bauwerke auf die eine oder andere Weise gebaut hatten und welche Funktion welchem Bauteil zugeordnet war. Sie dachten sich darüber hinaus meist kleine Geschichten zu ihren Gebäuden aus – füllten ihre Räume sozusagen mit Leben.

Regeln für die Vorstellungsrunde:

Die Kinder stellen sich ihre Räume gegenseitig vor und geben sich auch gegenseitig Rückmeldung. Ganz wichtig ist hier: Es gibt kein Falsch! Kritik wird wertneutral formuliert – es darf gelobt werden und es darf kritisch nachgefragt werden, aber alles darf sein.

Infokasten erste Unterrichtseinheit: „Räume gestalten“

Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> · Fragen formulieren, z. B. „Was bedeutet für euch Raum?“ · Klassenzimmer vorbereiten, Materialien bereitstellen
Benötigte Materialien	<ul style="list-style-type: none"> · Papier, Stifte, Schere · Baumaterialien: alles was das Klassenzimmer hergibt – Bauklötze, Decken, Kissen, Stühle, Spielzeug, Stifte, Bücher
Zeitlicher Aufwand	<ul style="list-style-type: none"> · Vorbereitung: Gering (Zugang zum Thema finden) · Unterrichtseinheit: 2 Stunden



Mit verschiedenen Materialien gestalten sich die Kinder ihre eigenen Räume.

Foto: Münsterlandschule Tilbeck/Ludger Engbert



Schülerinnen und Schüler der Münsterlandschule Tilbeck erforschen das Gelände des Stifts Tilbeck.

Foto: Baumberger-Sandstein-Museum/Joachim Eichler

Die **zweite Einheit** fand jeweils einen Tag darauf statt. Grundlage bildete das Baukultur-Spiel „SpielRaumStadt“ der Autorinnen Turit Fröbe und Kirsten Winderlich. Dabei wird über spielerische Fragen und Aufgaben das Bewusstsein für die eigene bauliche Umgebung geschult. Es gibt kein Richtig und kein Falsch. Die Fragen werden offen gestellt, sodass viele Antworten möglich sind – es geht darum, über Architektur miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Fragen aus dem Spiel „SpielRaumStadt“ sind, wie der Name schon sagt, für eine städtische Umgebung konzipiert. Daher mussten sie zunächst auf die Situation des Schulgeländes, das naturnah gestaltet ist und in einer ländlichen Umgebung liegt, umgeschrieben werden. Herausgekommen sind 18 Fragen, die zum Schulgelände der Münsterlandschule Tilbeck passten.

Diese Unterrichtseinheit fand draußen auf dem Schulgelände statt. Rieke Köhler und Ludger Engbert versammelten die Gruppe in einem Sitzkreis. Zum Einstieg konnten die Kinder von der ersten Einheit mit den selbstgebauten Räumen im Klassenzimmer erzählen und sich ihre Räume ins Gedächtnis rufen.

Daraufhin wurde das Spiel erklärt und die Kinder in Dreier- oder Vierergruppen aufgeteilt. Die Aufteilung erfolgte durch Abzählen, sodass die Gruppen eher zufällig zustande kamen. Da sich die Klassen, wie zuvor bereits beschrieben, aus Erst- bis Viertklässlern zusammensetzten, musste hier darauf geachtet werden, dass in jeder Gruppe mindestens ein Schüler dabei war, der lesen und schreiben konnte. Jede Kleingruppe bekam ein Klemmbrett mit Zettel, Stift und Aufgabenstellung. In der Mitte wurde ein Tuch ausgebreitet, auf dem die Karten mit den 18 Baukulturfragen der Reihenfolge nach verteilt wurden.

Nun nahmen sich die Kleingruppen nacheinander die Fragekarten – Gruppe 1 nahm sich Frage 1, Gruppe 2 nahm sich Frage 2 usw. Damit zogen sie los, erkundeten anhand der Fragen das Schulgelände und hielten ihre Antworten schriftlich oder in Form von Zeichnungen auf den ausgeteilten Klemmbrettern fest.

Die einzelnen Gruppen brauchten natürlich unterschiedlich lange für die Beantwortung der Fragen. Damit keine Pausen entstanden, wurde die Regelung getroffen, dass diejenigen, die mit der einen Aufgabe fertig waren, sich als nächstes die Frage mit der nächst höheren Zahl von der Decke nahmen. Zum Beispiel kam Gruppe 3 als erstes wieder zur Decke zurück und die Fragen 1 bis 6 waren noch nicht wieder da. Also legte Gruppe 3 ihre beantwortete Frage 3 wieder an den richtigen Platz auf der Decke und nahm sich Frage 7. Als nun Gruppe 1 zurückkam, lag dort schon wieder die Frage 3, folglich beantwortete Gruppe 1 als nächstes Frage 3. War eine Gruppe im Verlauf des Spiels bei der letzten Frage angekommen, begann sie wieder mit den Fragen, die sie am Anfang übersprungen hatte. So musste niemand auf den anderen warten und jede Gruppe konnte sich so viel Zeit lassen, wie sie brauchte. Nachteil daran: Auf diese Weise wurden nicht alle Fragen von allen Gruppen beantwortet.

Zwanzig Minuten vor Ende der Unterrichtseinheit kam die Gruppe wieder im Sitzkreis zusammen und die Fragen wurden noch einmal in die Runde gestellt, sodass jedes Kind seine Antworten und Erfahrungen mit der Gruppe teilen konnte. Ganz wichtig: Wie auch in der ersten Unterrichtseinheit, gab es hier wieder kein Richtig und kein Falsch – die Schülerinnen und Schüler konnten frei zusammentragen, was ihnen aufgefallen war und was sie als wichtig empfanden.

Ziel dieser Unterrichtseinheit war es, dass die Kinder in Bewegung sein, Erfahrungen mit allen Sinnen machen und den vertrauten Raum Schulgelände unter ungewöhnten, nicht alltäglichen Gesichtspunkten neu erfahren sollten.

Infokasten zweite Unterrichtseinheit: „Gewohnte Umgebung neu entdecken“

Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> · Fragen aus dem Spiel „SpielRaumStadt“ auf die eigene bauliche (Schul-)Umgebung umformulieren · Erstellen der Fragekarten und der Arbeitsblätter
Benötigte Materialien	<ul style="list-style-type: none"> · Klemmbretter, Fragekarten, Arbeitsblätter mit den Fragen, Papier, Stifte, Kreide · Decke zum Auslegen der Fragekarten, etwas zum Beschweren der Fragekarten, z. B. Steine vom Schulgelände · Sitzmöglichkeiten bzw. Ort zum Zusammenkommen
Zeitlicher Aufwand	<ul style="list-style-type: none"> · Vorbereitung: mittel · Unterrichtseinheit: 2 Stunden



Baukulturfragen zur Erforschung des Geländes vom Stift Tilbeck
Foto: LWL/Martin Schmidt

Zweite Unterrichtseinheit: „Gewohnte Umgebung neu entdecken“

Fragen und gewonnene Erfahrungen

Es wurde mit folgenden Fragen gearbeitet. Die Erfahrungen, die mit den Kindern gemacht wurden, finden Sie unter jeder Frage.

1. Suche dir drei verschiedene Oberflächen von Gebäuden aus. Wie fühlen sie sich an? Warm, kalt, rau, glatt, weich, hart ...

[Hier kann man die Beispiele „warm, kalt, rau etc.“ weglassen, weil sich die Kinder meist diese Adjektive aussuchen und sich dabei gar nicht richtig auf die ausgesuchten Oberflächen einlassen.]

2. Wie klingt das Schulgelände? Beschreibe alle Geräusche, die du hörst.

[Diese Aufgabe wurde gerne und schnell gelöst.]

3. Achte auf alle Mauern. Was glaubst du, was sie verstecken? Was passiert hinter den Mauern?

[Hier haben die Kinder oft nach freistehenden Begrenzungsmauern gesucht, die es auf dem Schulgelände kaum gibt. Die Wände von Gebäuden haben sie meist nicht als Mauer wahrgenommen. Diese Frage sollte intensiver in der großen Gruppe besprochen werden im Sinne von „Woran erkennt man von außen, was innen passiert?“ Beispiel: Fensteranordnungen, -größe und -form spiegeln oft die innere Raumstruktur von Gebäuden wider.]

4. Umschreibe einer Mitschülerin oder einem Mitschüler deinen Lieblingsort an der Schule. Kann sie oder er erraten, wo dein Lieblingsort ist?

[Diese Frage wurde gerne bearbeitet. Es war besonders spannend, welche verschiedenen Orte Lieblingsorte für die Kinder waren. Aus Zeitgründen sollten die Kinder in der Abschlussrunde ihren Lieblingsort nur nennen und nicht beschreiben.]

5. Entdecke auf dem Schulgelände vier Dinge, die dir vorher noch nie aufgefallen sind.

[Diese Frage regte die Kinder zur intensiven Suche an und machte ihnen viel Spaß. Nach dieser Frage könnte man die Anregung geben, dass sich die Kinder auf dem Schulweg ebenfalls Dinge suchen, die ihnen vorher nicht aufgefallen sind, oder am eigenen Haus, an der eigenen Wohnung, am eigenen Zimmer etc.]

6. Achte auf alle Fenster. Sind an einem Gebäude alle Fenster gleich? Und kannst du erkennen, welche Räume dahinter liegen?

[Hier könnte man ein Gebäude festlegen, das betrachtet werden soll. Denn auf dem Schulgelände gab es so viele Fenster, dass die Kinder sich nicht sehr ausgiebig mit den Formen der Fenster beschäftigt haben. Die Feststellung, dass nicht alle Fenster gleich aussehen, reichte vielen. Diese Frage sollte intensiver in der großen Gruppe besprochen werden im Sinne von „Woran erkennt man von außen, was innen passiert?“, evtl. zusammengefasst mit Frage 3.]

7. Suche dir ein Gebäude, das du nicht so schön findest, und versuche etwas Schönes daran zu finden.

[Hier zeigte sich, dass die Kinder einen sehr feinen Blick für Details haben und auch gut benennen können, was genau sie schön und nicht so schön finden.]

8. Zeichne eine Karte von deinem Schulhof. An welcher Stelle fühlst du dich wohl? Erfinde einen Namen für diesen Ort.

[Das Zeichnen hat jeweils ein Kind der Kleingruppe übernommen und da es meist etwas länger dauerte, haben sich die anderen schnell gelangweilt. Aber es sind zum Teil tolle Zeichnungen dabei herausgekommen. Einen Namen gaben die Kinder ihrem Wohlfühlort nur selten. Damit sich alle Kinder der Gruppe von dieser Frage angesprochen fühlen, sollte man die Frage umformulieren. „Wählt einen aus eurer Gruppe aus, der eine Karte von eurem Schulhof zeichnet. Überlegt gemeinsam, an welcher Stelle ihr euch wohlfühlt und erfindet einen Namen für diesen Ort.“]

9. Suche dir zwei Gebäude, die beieinanderstehen. Beschreibe die Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

[Das hat durchweg gut geklappt. Diese Frage eignet sich gut, um zwei bestimmte Gebäude mit der ganzen Gruppe gemeinsam und intensiver zu betrachten.]

10. Gebäude haben unterschiedliche Aufgaben. Welche Gebäudearten stehen auf dem Schulgelände? Woran hast du das erkannt?

[Viele Kinder konnten mit dem Wort „Gebäudearten“ nichts anfangen. Hier musste die Frage oft erklärt oder anders gestellt werden. Vielleicht besser: „Gebäude haben unterschiedliche Aufgaben. Schau dir die verschiedenen Gebäude auf dem Schulgelände an. Welche Aufgaben haben sie und woran erkennst du das?“]

11. Finde eine Stelle auf dem Schulgelände, die keiner beachtet. Markiere sie mit einem Kreidepfeil. Beobachte, ob sie nun gesehen wird.

[Für diese Aufgabe braucht es Zeit zum Beobachten. Die Kinder haben meistens nur einen Ort markiert, den sie für unbeachtet hielten. Diese Aufgabe könnte auf die nächste

große Pause oder den nächsten Tag ausgeweitet werden, im Sinne von: „Finde eine Stelle auf dem Schulgelände, die keiner beachtet. Markiere sie mit einem Kreidepfeil. Beobachte in der nächsten Pause (oder in den nächsten Tagen), ob sie nun gesehen wird.“]

12. Weißt du was ein Muster ist? Dein Pullover oder deine Socken haben vielleicht welche. Findest du auch ein Muster auf dem Schulgelände?

[Hier fiel es einigen Kindern schwer, die übliche Vorstellung von Muster (Karos, Streifen, Punkte etc.) auf die Muster des Schulgeländes zu übertragen. Andere hingegen haben in Baumrinden, Anordnung von Ästen oder dem bunt gestreiften Bauwagen ein Muster entdeckt. Die Gebäude des Schulgeländes wurden hier nicht mit einbezogen. Diese Frage eignet sich neben der frei gestellten Variante auch dazu, um sie mit der ganzen Gruppe vor einem bestimmten Gebäude zu beantworten.]

13. Schau dir alle Eingänge an. Welche Gebäude sind einladend, welche nicht? Beschreibe warum. Darf jeder hinein oder braucht man einen Schlüssel?

[Auch hier kann man die Anzahl der Eingänge festlegen oder auf ein oder zwei Gebäude begrenzen, da sich die Kinder bei der Vielzahl von Eingängen auf dem Schulgelände oft nicht auf das „Beschreibe warum“ in der Frage konzentriert haben.]

14. Wie riecht das Schulgelände?

[Diese Frage wurde gerne beantwortet, aber auch schnell abgehandelt – man kam über diese Frage mit den Kindern wenig ins Gespräch über das Schulgelände.]

Für die Besprechung der letzten Fragen war in der Abschlussrunde bei fast allen Gruppen keine Zeit mehr. Fragen 15 bis 18 können ergänzt oder mit anderen Fragen getauscht werden:

15. Finde „Kunstwerke“, die zufällig von ganz allein entstanden sind, z. B. Farbflecken, Pfützen, Moos, zufällige Anordnungen von Gegenständen, Rost ...

16. Wie viele unterschiedliche Straßenbeläge findest du auf dem Schulgelände? Beschreibe sie. Über welche läufst du am liebsten?

17. Finde Verstecke auf dem Schulgelände. Notiere sie auf einer Zeichnung.

18. Suche „Gesichter“, die zufällig entstanden sind. Manche Häuser oder Beschläge sehen z. B. aus, als hätten sie Augen oder eine Nase.

Dritte Unterrichtseinheit: „Bauen mit Mini-Ziegeln“

In der **dritten Einheit**, die am Nachmittag nach der zweiten stattfand, ging es um das Thema Bauen und Gebäude. Mit Ziegelsteinen im Miniformat baute Ludger Engbert mit den Kindern eigene Bauwerke.

Der Einstieg erfolgte zunächst theoretisch über die Techniken des Bauens. Die Kinder lernten die Materialien, also den Mörtel, die Ziegelsteine und die Werkzeuge kennen. Sie erarbeiteten sich, wie ein Mauerverbund aussehen muss, damit er besonders stabil ist, dass Mauern an den Ecken miteinander verzahnt werden, folglich auch halbe Steine eingebaut werden müssen, und wie Fenster- bzw. Türstürze gebaut werden, damit das Mauerwerk darüber stabil bleibt.

In kleinen Gruppen bauten die Kinder dann ihre eigenen Gebäude. Neben den Ziegelsteinen und dem Mörtel brauchten sie dafür eine feste Holzplatte als Fundament und Holzspatel für Decken und Zwischengeschosse. Die Bauwerke, die hier entstanden, waren keine reinen Fantasiebauten, also keine „Räume“ mehr, sondern Gebäude mit realistischem Charakter.

Diese Einheit fand draußen statt, sie ist aber ebenso gut für drinnen geeignet, wenn man einen Raum zur Verfügung hat, in dem auch mal ein Klecks Mörtel danebengehen darf.



Mit Mini-Ziegelsteinen und auflösbarem Mörtel bauen Kinder ihre eigenen Bauwerke.
Foto: LWL/Martin Schmidt

Infokasten dritte Unterrichtseinheit: „Bauen mit Mini-Ziegeln“

Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> · Transport der Mini-Ziegel – für die Unterrichtseinheit hatten wir sechs 10-Liter-Eimer (in den Eimern lassen sich die Ziegel gut transportieren) · Anrühren des Mörtels (kann auch mit den Kindern gemeinsam gemacht werden) · Materialien zusammentragen · Grundlagen des Mauerns und Bauens
Benötigte Materialien	<ul style="list-style-type: none"> · Mini-Ziegelsteine, Holzstäbchen, feste Grundplatte · Mörtel · Werkzeuge: Eimer + Rührlöffel zum Anrühren und Kellen zum Auftragen des Mörtels (die Holzspatel funktionieren gut als Kellenersatz)
Nachbereitung	<ul style="list-style-type: none"> · Ziegel in Wasser einlegen und mit einer Wurzelbürste die Mörtelreste abschrubben · Ziegel trocknen lassen
Zeitlicher Aufwand	<ul style="list-style-type: none"> · Vorbereitung + Nachbereitung: mittel bis hoch · Unterrichtseinheit: 2 Stunden

Rezept für wiederauflösbaren Mörtel:

- 1 Eimer (10 Liter) Wasser
- 1 Packung Tapetenkleister
- 1 Kelle (Joghurtbecher) graue Wandfarbe
- 1 Kelle Holzleim und feinen Sand nach und nach unterrühren, bis der Mörtel etwas fester wird
- >> Menge für kleine Gruppen anpassen!



Kinder erläutern und diskutieren über ihre fertigen Bauwerke.
Foto: LWL/Martin Schmidt

Nachmachen erwünscht – praktische Handlungs- empfehlungen

Diese kleine Broschüre soll Sie, liebe Leserinnen und Leser, dazu ermutigen, es uns gleich zu tun und Baukultur an Kinder und Jugendliche zu vermitteln, aber auch gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Baukultur wahrzunehmen und sich neuen Blickwinkeln darauf zu öffnen – eben gemeinsam Baukultur erleben und verstehen.

Dazu möchten wir hier noch einige Anpassungsmöglichkeiten der Unterrichtseinheiten aufführen, die es Ihnen erleichtern sollen, eigene Vermittlungsangebote anzubieten.

Unsere drei Unterrichtseinheiten waren auf Grundschülerinnen und Grundschüler abgestimmt, und zwar von der ersten bis zur vierten Klasse. Dies hat gut geklappt – alle Kinder konnten gut folgen und haben gerne mitgemacht, da jede und jeder ihre und seine individuelle Sicht auf und die emotionale Bindung an die eigene und schulische bauliche Umgebung einbringen konnte.

Für die zweite Einheit schlagen wir vor, die Fragen zu reduzieren, um anschließend intensiver mit den Kindern darüber sprechen zu können – nicht nur das Was ist wichtig, sondern auch das Warum.

Dies kam hier ein wenig kurz. Ganz konkret halten wir unsere Fragen 3, 6, 9 und 12 besser dafür geeignet, sie in der großen Gruppe gemeinsam vor den jeweils passenden Gebäuden zu besprechen und sie aus dem Fragenkatalog für die Arbeit in den Kleingruppen herauszustreichen. Bei der Reduzierung der Fragen hat man auch nicht mehr das Problem, dass zum Ende der Einheit nicht alle Kleingruppen es schaffen, alle Fragen zu beantworten. Hier sollte man dafür jedoch eine Extra-Aufgabe für diejenigen parat haben, die früher als andere fertig werden.

Für Grundschulgruppen funktionieren die drei Unterrichtseinheiten sehr gut gemeinsam, da sie die Kinder von den eigenen phantastischen Räumen über ein differenzierteres Wahrnehmen der alltäglichen baulichen Umgebung zur Funktionsweise von Gebäuden durch das Bauen mit „echten“ Materialien führen.

Für ältere Schülerinnen und Schüler eignet sich die zweite Einheit auch allein sehr gut. Als Erweiterung kann man den „Erforschungsraum“ auf die bauliche Umgebung außerhalb des Schulhofes ausweiten und entweder alle Fragen in der gesamten Gruppe besprechen oder die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen losschicken und im Anschluss gemeinsam über die Erfahrungen sprechen. Vorbereitend sollte überlegt werden, ob es eine festgelegte Route oder bestimmte Gebäude gibt, an denen sich die Fragen besonders gut besprechen lassen. Ebenso gut können die Fragen auch der eigenen baulichen Umgebung angepasst werden. Unsere Fragen 3, 6, 9 und 12, die wir für die Grundschülerinnen und Grundschüler streichen würden, funktionieren hier wiederum sehr gut.

Bei den älteren Schülerinnen und Schülern geht es, so wie bei den Grundschülerinnen und Grundschülern auch, darum, ins Gespräch über Baukultur zu kommen und sie (und uns) für Architektur zu sensibilisieren. Der Fokus kann hier jedoch stärker darauf liegen, gemeinsam zu hinterfragen, warum ein Gebäude eben so, wie es dasteht, gebaut wurde. Was sagt uns das Äußere über das Innere? Welche Wirkung hat unsere gebaute Umwelt auf uns? Wo fühlen wir uns wohl, wo unwohl und was haben die Bauten um uns herum damit zu tun?

Wir möchten uns mit dieser Broschüre nicht nur an Lehrerinnen und Lehrer wenden, denn natürlich ist es auch außerhalb von Schule möglich, unsere Anleitung zu nutzen, um Baukultur zu vermitteln, z. B. in Vereinen, bei Freizeitangeboten, in Kursen von Jugendzentren usw.

Viel Spaß!



Eine Linkliste für Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler

Die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen hat eine Linkliste zusammengestellt, um recherchierte Informationen zur baukulturellen Bildung zu teilen und an einem Ort zu bündeln. Diese Liste dient als eine Orientierungshilfe, um potenziellen Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittlern den Einstieg in die vielfältige Thematik zu erleichtern. Gleichzeitig möchte sie Zukunftsfragen der Baukulturvermittlung anstoßen.

In der Liste finden Interessierte Hinweise zu Netzwerken, Initiativen, Plattformen, Materialien zur Vermittlung, zu themenspezifischen Kinder- und Jugendbüchern, Baukultur im Film, Publikationen und Forschungsprojekten, inspirierenden Projekten, Fortbildungsmöglichkeiten, Stiftungen, Wettbewerben und Programmen und vielem mehr.

Download unter: www.lwl-baukultur.de

Dank

Ein besonderer Dank geht an Rieke Köhler für die gemeinsame Arbeit und die redaktionelle Erarbeitung der Broschüre, an Joachim Eichler vom Baumberger-Sandstein-Museum in Havixbeck für seine Begleitung zur Vermittlung von Wissen an Kinder und Jugendliche, an die Münsterlandschule Tilbeck, insbesondere an Ludger Engbert, der uns ganz selbstverständlich in seinen Unterricht integriert hat, sowie Ludger Althoff von der Bau-Kultur-Werkstatt e.V. aus Billerbeck, der die Mini-Ziegelsteine zur Verfügung gestellt hat.

Martin Schmidt, Münster 2019

Anregung und Arbeitsgrundlage:

Turit Fröbe und Kirsten Winderlich (Hg.),
SPIELRAUMSTADT Baukulturvermittlung für Kinder
ATHENA-Verlag, 2017
ISBN 978-3-89896-665-8

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Herausgeber

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
Fürstenbergstr. 15, 48147 Münster
www.lwl-baukultur.de
kontakt@lwl-baukultur.de

Redaktion

Rieke Köhler, Freie Mitarbeiterin Baumberger-Sandstein-
Museum in Havixbeck
Martin Schmidt, LWL

Lektorin

Gisela Gottbrath, Alpha Office Münster

Illustration Deckblatt

Anika Takagi

Gestaltung & Layout

Diana Müller
Martin Schmidt, LWL

Druck

Druck Verlag Kettler GmbH, Bönen
2. Auflage: 200

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Münster, Januar 2020